

Vorwort der Herausgeber.

Wo immer ein Bau, von Menschenhänden ausgeführt, zu einer gewissen Höhe gediehen, pflegt der Baumeister mit kundiger Hand die gethane Arbeit zu prüfen, den an die Reihe kommenden Abschnitt der Schöpfung sorglich im Geiste zu erwägen, den ursprünglich gefaßten Plan nach den Erfahrungen, die ihm während des Baues geworden, zu regeln, ihn, wo es möglich, zu erweitern, und nach Gestalt der Dinge mit manchem Zierrath zu schmücken. Wohl wird er die Arbeit in dem Style, nach welchem er sie von den Grundvesten aus aufgemauert, fortzuführen sich bemüßiget fühlen; doch dürfte er, wo sich immer durch die Kunst der Umstände Zweckdienliches im Verlaufe des Schaffens ihm bietet, dasselbe emsigst benützen, um die Behaglichkeit der Bauherren zu mehren, und ihren kundigen Blick zu ergözen.

So wird auch der geistige Bau, den wir unter Anrufung des göttlichen Beistandes durch unsere Quartalschrift gegründet, und in gegenwärtiger Monatsschrift zur glücklichen Vollendung zu führen bestrebt sind, während dieser Fortführung manche ersprießliche Erweiterung, manche heilsame Rücksichtsnahme auf die Bedürfnisse unserer Tage erfahren. Zwar wird der Eine alte Geist der Ehrfurcht und Liebe gegen unsere Mutter, die Kirche, alle unsere Arbeiten, wie bisher, durchdringen, alle unsere Mühen beseelen, weil eben der, welcher in diesem Geiste nicht baut, zerstört und vernichtet, wo er zu schaffen berufen, doch soll es uns nicht an dem regsten Eifer fehlen, dem Walten dieses Geistes in weitere Lebensgebiete zu folgen, und sein heiliges, ewiges Weben und Wirken dem geneigten Leser zum vollsten Bewußtseyn zu bringen.

Wir haben, als wir die Fundamente des Baues gelegt, uns über Plan und Anlage desselben klar dahin ausgesprochen, daß wir uns keineswegs vermesssen, eine jener gewaltigen Bisten, einen jener himmelsstrebenden Dome zu schaffen, zu denen uns die mächtigen Quadern sowohl als auch der hohe Genius geistiger Kunst ermangeln. Unsere Absicht ging und geht vielmehr lediglich darauf, ein wohnliches Haus, ein

einfaches Kirchlein zu bauen, in welchem das gläubige Herz Salbung, Erhebung und das tägliche Brod des Lebens zu finden vermag. Wir sind daher keineswegs gewillt, unsere Leser in die Tiefen abstracter Speculation, in die noch nicht hinlänglich durchforschten Gebiete der höheren und höchsten theologischen Wissenschaft zu geleiten, unsere Tendenz ist und wird mehr eine praktische bleiben.

Es hat uns vornehmlich die Noth der Zeit zu solchem Streben gedrungen. Eben auf dem Felde der praktischen Theologie haben die Wühler des Aufklärungs, die Herolde des Nationalismus, die Wortsdiener einer in todten Begriffen und leeren Formen sich bewegenden, geistlosen Wissenschaft ihre mächtigsten Verheerungen angerichtet, gerade hier hat Gewohnheit und Vorurtheil manchen Unfug, so zu sagen, geheiligt, und das Erwachen eines regeren kirchlichen und religiösen Lebens auf mannigfache Weise verhindert. Gerade hier muß aufgeräumt, das Schadhafte verbessert, das Unheilige und Geistlose entfernt, Entsprechenderes und Lieferes begründet werden, soll es sich in der Kirche zum Besseren wenden.

Wir wollen den Beschwerden, die darüber erhoben worden, daß sich die Quartalschrift eben zu wenig

der eigentlichen praktischen Tendenz zugewendet, insoferne als sie begründet, und einem wahren Verständnisse des praktischen Momentes entfloßen befunden werden, in unserer Monatschrift mit regstem Eifer Rechnung zu tragen bemüht seyn, müssen aber eben darum dringendst ersuchen, daß Männer von gereifster seelsorglicher Erfahrung mit dem reichen Schatz ihrer pastorellen Erlebnisse nicht also sehr geizen, und sich entschließen, unserm, gewiß von dem besten Willen und regsten Eifer beseelten Vorhaben freundlich und hilfreich die Hände zu bieten. Es dürfte wohl allerdings im Interesse eines Jeden liegen, das einzige in der Diöcese bestehende kirchliche Blatt, so würdig als möglich, zu gestalten.

Da aber das praktische Wirken nicht ein für sich Seyendes, in sich selber Begründetes ist, sondern eben in der plastischen Herausbildung dessjenigen, was der Geist klar, richtig und bestimmt erfaßt, in dem Ueberzeugen desselben in das frische Leben besteht, da die Praxis nur die Frucht, die Wissenschaft aber der Stamm und die belebende Wurzel, an denen allein die nährende Frucht zu gedeihen im Stande, so wird die Monatschrift, um Grund und Boden zu einer echt kirchlichen Praxis zu legen, auf dem Gebiete wahrer,

katholischer Wissenschaft freudige Umschau zu halten, und ihren Lesern die Ergebnisse derselben treu, in angemessener Weise, vorzulegen bestrebt seyn. Dieser Weg ist ihr um so dringender gewiesen, als der rasche Umschwung der Verhältnisse, die zunehmende Theilnahme an den religiösen und kirchlichen Fragen der Zeit, die oberflächliche Allerweltswisserei, welche selbst bis in die unteren Schichten der Gesellschaft gedrungen, an jeden Priester des Herrn die gebieterische Forderung einer tieferen theologischen Bildung zu stellen gewohnt sind.

Es mag in den weiten Bereich dieser unabwiesbaren Aufgabe gehören, daß die Monatschrift den geneigten Leser auch mit den neuesten Erscheinungen der theologischen Literatur in steter Bekanntschaft erhält. Es soll ihm aber diese Kenntniß nicht bloß durch empfehlende Anzeigen, durch trockene Recensionen vermittelt werden, wir wollen vielmehr den Plan jedes zu besprechenden Werkes dem Leser darlegen, und ihn in den Stand setzen, durch die Auswahl einer und der andern bezeichnenden Stelle, über die Ausführung desselben sich selber ein Urtheil zu bilden.

Weil jedoch Erfahrung und Wissenschaft nur dann eine heilsame Wirksamkeit zu äußern vermögen, wenn

das Leben des Priesters ein wahrhaft priestliches, wenn sein ganzes Wesen von dem Glauben und der Liebe der Kirche, deren heilige Sache er zu führen berufen, durchdrungen, wenn er von ihrer heilsamen Zucht geleitet, von ihrem Geiste besetzt, von ihrer Andachtsgluth geläutert, gestärkt und begeistert erfunden worden, so wird die Monatschrift eben ihrer praktischen Tendenz halber, in besonnener, bescheidener Weise manche Winke in Bezug auf priestliches Leben zu geben befugt seyn.

Da sie nur von Einem Geiste durchdrungen, dem Geiste der zärtlichsten Liebe zu unserer allgemeinen Mutter, der Kirche, weil sie nur Ein Strebend kennt, die Ehre, die Reinheit und Herrlichkeit dieser makellosen Braut Christi zu wahren, so wird sie den kirchlichen Lebensfragen der Zeit die vollste und genaueste Aufmerksamkeit widmen. Der Standpunkt, von dem aus die Monatschrift diese Fragen zu würdigen gewillt ist, kann eben auch nur Einer seyn, der der kirchlichen Freiheit und Selbstständigkeit, welche die Kirche vor Allen für sich zu fordern berechtigt ist, und die ein Kaiserwort ihr garantirte. Die Monatschrift wird daher diese höchsten Güter der Kirche allerorts zu wahren, und sie gegen jeglichen Angriff zu

vertheidigen sich verpflichtet fühlen. Sie wird sich nicht scheuen, ein offenes, ernstes und würdiges Wort selbst an die Großen und Mächtigen der Erde zu richten, sowie sie mit gleichem Freimuthe allem unbesonnenen Treiben und Drängen von Unten einen festen Damm entgegenzusetzen bemüht seyn wird.

Sie wird deßhalb klaren Auges stete Umschau halten auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens, all' sein Reimen, Wachsen und Erstarken, wo immer es sich gestaltet, freudig im Herzen bewahren, jeder Unterdrückung und Hemmung desselben manhaft entgegentreten, und alle Kämpfe, Leiden und Siege der Kirche so oft als möglich in treuer Weise dem Leser zu schildern versuchen.

Vorzüglich wünscht sie auf die wichtigeren kirchlichen Ereignisse der Diöcese, in der sie erscheint, gehörigen Bedacht nehmen zu können, und ersucht daher um freundliche Mittheilung alles dessen, was katholisches Leben und Wirken in selber befundet.

Sie hat auch Sorge dafür getragen, geeignete Correspondenzartikel aus anderen Theilen des Kaiserreiches und des gesammten deutschen Vaterlandes zu bekommen, um den verehrten Leser in ste-

ter Verbindung mit den wichtigsten kirchlichen Ereignissen zu erhalten.

Das will die theologisch = praktische Monatschrift mit freudigem Muthe leisten, das hofft sie leisten zu können, wo ihr die nöthige Unterstützung und freundliche Theilnahme nicht mangelt, wo der Herr, zu dessen Ehre die Herausgeber das mühevolle Werk beginnen, ihr Pflanzen und Begießen auch mit dem rechten Gedeihen und Wachsthum begnadigt.

